

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



freiem Verkehr zu einem der bedeutenderen Punkte des ostasiatischen Handels zu machen<sup>1</sup>.

Im Zusammenhange mit Deutschlands Vorgehen in Kiautschou stand das Einlaufen eines russischen Geschwaders in Port Arthur am 19. September 1897, das von Kaiser Wilhelm II. mit einem freundlichen Telegramm an den Zaren begrüßt wurde. „Meine Sympathie und Hülfe sollen im Notfalle nicht fehlen,“ telegraphierte ihm der Kaiser<sup>2</sup>. Die russische Regierung begann alsbald, mit China über die dauernde oder zeitweilige Überlassung von Port Arthur und Talienwan zu verhandeln, obwohl Graf Murawiew gelegentlich behauptete, Rußland bedürfe keines Hafens an der chinesischen Küste<sup>3</sup>. England machte erst im Frühjahr 1898 Ansprüche geltend.

### Das Jahr 1898

Die Jahre 1898—1904, in denen Deutschland hauptsächlich die Politik der freien Hand zu treiben suchte, sind dadurch für die Stellung Deutschlands in der Welt sehr bedeutungsvoll geworden, daß am Ende der Entwicklung die Verständigung Englands und Frankreichs, die sogenannte Entente cordiale vom 8. April 1904, gestanden hat.

Inmitten der sich immer mehr verschärfenden Welthandel mußte Deutschland sich entschließen, nach welcher Seite es sich anlehnen wollte. Zwar bestand der von Bismarck zusammengefügte Dreibund scheinbar noch in alter Kraft. Es traten aber doch immer aufs neue Erscheinungen zutage, die auf eine Lockerung des Dreibundverhältnisses deuteten. Welchen Weg sollte Deutschland gehen? War die Anlehnung an England oder an Rußland geboten?

England war seiner ganzen parlamentarisch-politischen Tradition gemäß keiner Macht gegenüber fest und endgültig gebunden, Rußland aber hatte durch seine militärischen Abmachungen mit Frankreich und durch seine zunehmende wirtschaftliche Abhängigkeit vom französischen Kapital seine Selbständigkeit bereits bis zu einem hohen Maße eingebüßt. Eine weitere Anlehnung für Deutschland schien aber schon infolge des bedrohlichen Vordringens des Tschechentums in Österreich geboten. Die innere Schwäche des Dreibundes zeigte sich immer deutlicher. Unverhohlen sprachen Tschechen von ihren Hoffnungen auf ein russisch-österreichisches Bündnis, das dazu berufen wäre, den morschen Dreibund zu ersetzen. Schon sprach man gelegentlich davon, wie lange die Regierung des alternden Kaisers „imstande und in der Laune sein werde, dem slawischen Druck der Gesamtmonarchie zu widerstehen“<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Gr. Pol. Nr. 3747.

<sup>2</sup> Gr. Pol. Nr. 3739.

<sup>3</sup> Gr. Pol. Nr. 3742 und 3753.

<sup>4</sup> Gr. Pol. Nr. 3513.